

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 49

Artikel: Die Herbstmanöver 1899

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 49.

Basel, 9. Dezember.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Herbstmanöver 1899. — Der Transvaalkrieg. — M. Hauser: Behelf für Stabsoffiziers-Aspiranten etc. II. Theil. — Eidgenossenschaft: Versetzungen und Entlassungen im Offizierskorps. Vakante Stelle. Neubewaffnung der Artillerie. † Herr Charles Fornerod. Ende mit Schrecken. Aufruf für Kranke und Verwundete im Transvaalkrieg. Das Vetterli in China. Winterthur: Kavallerieverein. Chur: Kantinewirtschaft. — Ausland: Deutschland: † General der Infanterie v. Stiehl. Frankreich: Über Umgestaltung des Militärstrafgesetzbuches.

Die Herbstmanöver 1899. *)

Der Vorkurs der Infanterie des I. Armeekorps war Sonntag, 3. Sept. beendet; am folgenden Tage begannen die Felddienstübungen.

Montag, 4. Sept. fanden die Regimentsübungen, Dienstag, 5. Sept. das Gefechtsexerzieren der Infanteriebrigaden statt. Mittwoch, 6. Sept. manövierten die Infanteriebrigaden gegen einander unter Zuteilung eines Theiles der Spezialwaffen. Donnerstag, 7. Sept. war sog. Retablirungstag.

Am 7. Sept. abends 7 Uhr begannen die Divisionsmanöver. Der Kriegszustand dauerte von diesem Zeitpunkt an bis Samstag, 9. Sept. abends 7 Uhr. Sonntag, 10. Sept. war Ruhetag. Montag, 11. Sept. begann der Kriegszustand zwischen den Divisionen um 4 Uhr früh und dauerte bis zum Abbruch der Divisionsübung des gleichen Tages.

Am 11. Sept., nachmittags 2 Uhr begannen die Armeekorpsmanöver. Von diesem Zeitpunkt an bis zum Gefechtsabbruch am 13. Sept. bestand der Kriegszustand zwischen dem I. Armeekorps und der aus Truppen des II. und IV. Armeekorps kombinierten Division.

Am 14. Sept. fand die Inspektion des I. Armeekorps statt, an welche sich der Abtransport und die Demobilmachung der Truppen unmittelbar anschloss.

Als Manövergelände für das I. Armeekorps war im Tableau der Militärschulen die Gegend

zwischen Saane, Neuenburger- und Bielersee bezeichnet worden.

Das Gelände für die Übungen des I. Armeekorps gegen die kombinierte Division wurde erst durch den im September ausgegebenen Befehl des diese Übungen leitenden Kommandanten des III. Armeekorps bekannt gegeben.

Das Divisionsmanöver vom 8. Sept.

Der Kommandant des I. Armeekorps hatte den Manövern Division gegen Division folgende Generalidee zu Grunde gelegt.

„Das Gros einer Ostarmee befindet sich zwischen Bern und Solothurn.

„Eine Ostdivision (I. Division) hat sich bei Freiburg besammelt. Die Höhen zwischen Yverdon, Moudon und Echallens sind von Truppen der Ostarmee besetzt.

„Das Gros einer Westarmee ist durch den Jura bis Biel und Solothurn vorgedrungen.

„Eine Westdivision (II. Division) ist über Les Verrières in die Schweiz eingebrochen.“

Da das Manövergebiet der französischen Grenze am nächsten liegt, war die Annahme eines Einbruches aus Frankreich gegeben; desgleichen die Wahl der nördlichen Einbruchsrichtung von Besançon und Belfort her durch den Neuenburger- und Berner Jura und nicht der südlichen Einbruchsrichtung von Lyon her durch die Kantone Genf und Waadt mit der Nebenrichtung aus Savoyen in das untere Rhonethal.

Ausgangssituation der Ostdivision für den 7. Sept.:

„Die I. Division, verstärkt durch Kav.-Reg. 1, ist von Freiburg anmarschiert und hat am 7. Sept. im Laufe des Nachmittags die Gegend von Murten, Salvenach erreicht. Ihre Vorposten stehen auf der Linie Vogelbuch, Büchsen, Löwenberg.“

Ausgangssituation der Westdivision für den 7. Sept.:

*) Hiezu Ordre de Bataille und Karte 1:100,000 Ortsbezeichnungen aus der Karte 1:25,000 sind in Klammern gesetzt. (Beilage zur „Allg. Schweiz. Militärzeitung“ Nr. 33 1899.)

„Die II. Division, verstärkt durch Kav.-Reg. 2, Art.-Reg. 9 und Kriegsbrückenabt. I. hat am 7. Sept. im Laufe des Nachmittags Neuchâtel erreicht; ihre Vorposten haben die Höhen von Wavre besetzt und stehen auf der Linie Marin-Wavre-Combes.“

Der Befehl an die I. Division für den 8. Sept., aus dem Hauptquartier der Ostarmee Bätterkinden, 7. Sept. 5 Uhr nachmittags datiert, lautete:

„Die Ostarmee wird den Feind auf dem rechten Aareufer erwarten. Trachten Sie, sich morgen auf den Höhen am rechten Ufer der Zihl festzusetzen, um der feindlichen Kolonne den Weg zu verlegen, welche aus dem Val de Travers debouchieren wird.“

Durch die Manöverbestimmungen war der Infanterie der Ostdivision verboten, die Vorpostenlinie Vogelbuch-Löwenberg vor 7 Uhr 30 vormittags zu überschreiten und wurden die Fassungen für die Ostdivision auf 8 Uhr vormittags in Salvenach befohlen. Die Ostdivision hatte die weisse Binde zu tragen.

Der Befehl an die II. Division für den 8. Sept., aus dem Hauptquartier der Westarmee, Grenchen 7. Sept., 5 Uhr nachmittags datiert, lautete:

„Die Westarmee wird morgen die Aare überschreiten, um auf Bern vorzurücken. Ihre Division sucht die Saane bei Gümnenen zu überschreiten, um gleichfalls auf Bern vorzugehen.“

Durch die Manöverbestimmungen war der Infanterie der Westdivision verboten, die Vorpostenlinie Marin-Wavre-Combes vor 8 Uhr vormittags zu überschreiten und wurden die Fassungen für die Westdivision auf 9 Uhr 30 vormittags bei Zihlbrück, linkes Ufer befohlen.

Die in Payerne etablierte Korpsverpflegungsanstalt I, sowie die Handproviand- und Bagagekolonnen waren für die ganze Manöverperiode neutral erklärt.

Der am 7. Sept. 5 Uhr abends in Münchenwyler ausgegebene Dislokationsbefehl der Ostdivision ging von der Voraussetzung aus, dass die Division von Freiburg in zwei Brigadefolonnen vorgerückt sei; die II. Brigade östlich, die I. Brigade westlich. Dem entsprechend kantonnierten: die II. Brigade an der Strasse Liebisdorf-Biberen in Liebisdorf (Brig. Stab), Kriechenwyl, Gammen, Schönenbühl, Ulmitz, Bibern, Wallenbuch und Ritzenbach; die I. Brigade an der Strasse Courgevau-Löwenberg und Umgebung in Greng (Brig.-Stab), Faoug, Courgevau, Münchenwyler, Murten, Bourg-Montilier; Div.-Stab I und Guidenkomp. 1 in Münchenwyler; Kav.-Reg. 1 in Murten; Art.-Reg. 1 in Salvenach-Cressier und Faoug-Courgevau; Geniehalbbat. 1 in Jeus; Div.-Laz. 1 in Gurmels. Die Kantonnements waren brigadeweise durch Vorposten zu sichern. Die Vorpostenlinie der II. Brigade lehnte sich 1 km unterhalb der Gümnenenbrücke an die Saane an und führte

über die Kirche von Ferenbalm bis Büchslen inkl. Die Vorpostenlinie der I. Brigade schloss sich an und reichte über die Strassengabelung (442) nördlich Löwenberg an den Murtensee. Im Falle eines Alarms sollten sich die II. Brigade bei Biberen, die I. nordöstlich Murten (519) besammeln; die Spezialtruppen bei ihren Kantonnements. Zur Aufklärung hatten um 7 Uhr abends 2 Offizierspatrouillen die Vorpostenlinie zu überschreiten und ein Beobachtungsposten sich beim Signal des Mont Vuilly zu etablieren.

Der am 7. Sept. 2 Uhr abends in Neuchâtel ausgegebene Dislokationsbefehl der Westdivision ging von der Voraussetzung aus, dass diese Division mit der Hauptkolonne auf der Strasse Neuchâtel-Thielle und mit einem Seitendetachement links auf dem Südhang des Chaumont vorgerückt sei. Dem entsprechend kantonnierten: Die Avantgarde (Inf.-Brig.-Stab IV, Inf.-Reg. 7, Geniehalbbat. 2) in St. Blaise (Brig.-Stab), Hauterive, Marin und Montmirail (Geniehalbbat.); das Seitendetachement links (Inf.-Reg. 8) in Wavre, Cornaux, Cressier; das Gros in Neuchâtel (Div.-Stab, Inf.-Brig. III, Guidenkomp.), La Coudre (Schützenbat.), Peseux-Corcelles (Art.-Reg. 2) und Colombier (Div.-Laz. 2). Inf.-Brig. IV. hatte auf der Linie Thielle-Wavre-Combe Marschvorposten aufzustellen. Geniehalbbat 2 und Kriegsbrückenabt. I (letztere, wie auch Art.-Reg. 9 stiessen während der Nacht vom 7./8. Sept. zur Westdivision) hatten die Zihlbrücken von Zihlbrück und St. Johannsen zu bewachen und den Flussübergang gemäss Spezialbefehl vorzubereiten. Kav.-Reg. 2 hatte die Zihl am 7. Sept. um 8 Uhr abends zu überschreiten, der Division die Flussübergänge zu sichern und aufzuklären in den Richtungen: Gampelen-Sugiez am Ostfuss des Mont-Vuilly, Ins-Murten, Ins-Kerzers-Gümnenen. Erlach-Brütelen-Fräschels.

Durch die von der Übungsleitung ausgegebene Situation war die Vorpostenlinie Marin-Wavre-Combes vorgeschrieben und durch die Übungsbestimmungen war verboten, diese Vorpostenlinie vor dem 8. Sept. 8 Uhr morgens mit Infanterie zu überschreiten. Avantgarde und Seitenkolonne der II. Division wurden dadurch zu unkriegsmässigen Anordnungen gezwungen. Der Zihlkanal war die gegebene Vorpostenlinie. Das Vorhutbataillon der Avantgarde hatte in Montmirail-Thielle Alarmquartiere bezogen und eine Vorpostenkompanie nach Zihlbrück geschoben; das Vorhutbataillon des Seitendetachement links hatte im südlichen Teile von Landeron Alarmquartiere bezogen und eine Vorpostenkompanie nach St. Johannsen vorgeschoben. Es erscheint gefährlich, wenn durch Anordnungen der Übungsleitung eine Partei zu einer Handlungsweise gezwungen wird, welche im Kriege als unrichtig bezeichnet werden

müsste. Der Zweck der Übungsleitung — Bestimmung von Ort und Zeit des Rencontre — wäre in diesem Falle auch erreicht worden durch eine Bestimmung, dass nur Vorpostenkompanien über die Zihl vorgeschoben werden und dass weitere Infanteriekräfte die Zihl nicht vor 8 Uhr 30 überschreiten dürfen. Die II. Division suchte nun trotz den Bestimmungen der Übungsleitung dasjenige zu thun, was der Kriegslage entsprach; sie schob Geniehalbbat. 2 und Kriegsbrückenabt. 1 an die Zihl vor mit dem Befehl die bestehenden Brücken zu bewachen und neue zu erstellen; sie schob Kav.-Reg. 2 über den Fluss vor mit dem Auftrag die Flussübergänge zu sichern. Daraus entstand eine dreifache Sicherung, nämlich eine vordere durch die Kavallerie vor der Zihl (Strassenknotenpunkt Ins), eine mittlere durch Genietruppen an der Zihl und eine hintere durch Infanterie hinter der Zihl; dies wäre nicht eingetreten, wenn Ausgangssituation und Übungsbestimmungen der Kriegslage entsprochen hätten.

Kav.-Reg. 2 ging noch am 7. Sept. nach Ins vor, bezog daselbst Alarmquartiere und war durch die Besetzung dieses Strassenknotenpunktes in der Lage die Flussübergänge zu sichern und den feindlichen Aufklärungsorganen die Hauptrichtung zu verlegen.

Für den 8. Sept. erliess die Ostdivision am Vorabend um 7 Uhr einen Marschbefehl zum Vormarsch an den Zihlkanal. Um 4 Uhr früh hatte eine Offizierspatrouille in der Richtung des Jolimont vorzugehen; eine Stunde später hatte Kav.-Reg. 1 in den Richtungen Thielle-Val de Travers und Erlach-St. Johannsen-Val de Ruz aufzuklären. Der Vormarsch war folgendermassen befohlen:

„Die Kolonne links (Inf.-Brig. I, 2 Züge der Guiden-komp. 1, Art.-Abt. 1/I, 1 Sappeurkomp. und 1 Ambul.) steht um 7 Uhr morgens in Marschformation an der Strasse Faoug-Löwenberg-Ins; Spitze bei 442 nördlich Löwenberg; sie steht unter dem Befehl des Divisionskomm. und setzt sich um 7 Uhr 30 in Marsch über „au Péage“ auf Ins. Die Kolonne rechts (Inf.-Brig. II, 1 Zug Guiden, Art.-Abt. 1/I, 1 Sappeurkomp. und 2 Ambul.) steht um 7 Uhr morgens in Marschformation an der Strassengabelung am Südausgang von Oberried. Um 7 Uhr 30 setzt sie sich unter dem Befehl von Oberstbrig. II in Marsch über Oberried-Kerzers-Müntschmierz auf Ins. Die Guidendetachements sichern die Besammlung; die Vorposten sammeln sich rechtzeitig zur Einreihung in die Marschkolonnen.“

Dieser Marschdisposition ist die Kritik nicht erspart worden. Ihr wurde vorgeworfen, dass sie die Division in zwei gleich starken Brigadefronten ansetze; statt zwischen einer Haupt- und Nebenrichtung zu unterscheiden und in der ersteren mit möglichst starken Kräften, in der letzteren dagegen nur mit dem unentbehrlichen Minimum vorzugehen. Die Disposition der Ostdivision dürfte vielleicht doch der Situation entsprochen haben. Der Divisionskommandant ver-

folgte nur den Zweck, den Vormarsch über das für eine Truppenentwicklung ungünstige Moos abzukürzen, rasch mit allen Kräften nach Ins zu gelangen und daselbst den Gefechtsaufmarsch möglichst zu beschleunigen. Der Vormarsch in Parallelkolonnen sollte nicht auf die Höhen am rechten Zihlufer und nicht an den Feind führen, sondern nur an den Ort jenseits des Moores, wo der Gefechtsaufmarsch möglich war, d. h. nach Ins. Gelang es der Vorhut der Kolonne links die Höhen südlich Ins zu erreichen, so war die Verbindung zwischen den Parallelkolonnen gesichert und brauchte sich der Divisionskommandant in der Anordnung des Gefechtsaufmarsches nur nach den Rücksichten auf Feind und Gelände zu richten; der Anmarsch in zwei gleichen Kolonnen ermöglichte dann alle Aufmarschgruppierungen, die sich aus einem Anmarsch in einer Kolonne ergeben hätten. Hätte aber die Ostdivision auf die Verkürzung der Aufmarschzeit verzichten wollen, welche sich aus einem Vormarsch in gleich starken Brigadefronten ergab, so musste sie den Weg der Kolonne rechts als Hauptrichtung wählen. Das Moos ist zwischen Kerzers und Müntschmierz nur 4 km breit; an dieser Strasse liegen Waldstücke, welche sogar einen Infanterieangriff auf Müntschmierz ermöglichen würden; bei Müntschmierz beginnen schon die Höhen, auf welchen die Aufgabe der Ostdivision zu lösen war.

Für den 8. Sept. erliess die Westdivision am Vorabend um 4 Uhr einen Besammlungsbefehl, dem wir folgendes entnehmen.

„Die Division besammelt sich um 7 Uhr 30 früh hinter der Vorpostenlinie. Von der IV. Brigade Reg. 7 in Marschkolonne auf dem Wege St. Blaise-Wavre, Spitze am Wege Wavre-Marin; Reg. 8 (ohne Bat. 24 auf dem Wege Cornaux-Wavre, Spitze 1 km südlich Cornaux; Bat. 24 in Marschkolonne auf dem Wege Cressier-Landeron, Spitze 300 m östlich Cressier; — Die III. Brigade, die Regimenter in Marschkolonne neben einander (Reg. 5 rechts), am Ostausgang von Marin und südlich der Strasse Marin-Thielle. Schützenbat. 2 nördlich der Strasse Marin-Thielle, neben der III. Brigade. Art.-Reg. 2 in Marschkolonne auf der Strasse Marin-Thielle, Spitze an der Wegabzweigung nach Wavre. Art.-Reg. 9 in Sammelformation östlich Cressier, Front nach Osten. Guiden-komp. 2 bei Zihlbrück. Vom Geniehalbbat. 2 an jeder Kriegsbrücke und bei Zihlbrück je 1/2 Kompanie, bestimmt nachher an der Spitze der Kolonnen zu marschieren. Div.-Laz. 2 am Ostausgang von St. Blaise. — Befehlsausgabe am 8. Sept. 7 Uhr früh am Ostausgang von Marin.“

Vom Beginn des Kriegszustandes an hatten die Genietruppen der Westdivision vier Übergänge über die Zihl erstellt, nämlich nördlich und südlich der Zihlbrück je eine Kolonnenbrücke (Ponton) für alle Waffen und einen Laufsteg (Bockbrücke) für Infanterie. Die Zahl der verwendbaren Übergänge betrug daher 4 Brücken für alle Waffen und 2 Laufstege für Infanterie.

Die Aufgabe der Ostdivision erscheint leichter als diejenige der Westdivision. Sobald es der Ostdivision gelang, das Moos zwischen Kerzers und Müntschemier zu überschreiten und an der Strasse Müntschemier-Ins aufzumarschieren, war Aussicht vorhanden, einem Debouchieren des Gegners zwischen Neuenburger- und Bielersee erfolgreich entgegen zu treten. Auf den Höhen nördlich Ins liegt die Bereitschaftsstellung, in welcher einem an die Zihl vorgedrungenen Gegner das Debouchieren zwischen Neuenburger- und Bielersee durch eine von Kerzers und Löwenberg anmarschierende Kolonne verlegt werden kann; denn nur hier finden sich Artilleriestellungen, aus welchen das Gelände zwischen beiden Seen unter Feuer zu nehmen ist. Allerdings erscheint auf den ersten Blick der Jolimont mit dem Zihlkanal vor der Front, als die natürliche Bastion, in welcher der Vormarsch zwischen beiden Seen zu sperren ist, allein der Jolimont ist, vom Jolimontgut abgesehen, gänzlich bewaldet. Bevor daselbst Artillerie Verwendung finden könnte, müssten starke Ausholungen stattfinden. Der ausgedehnte Wald hindert die Verbindung zwischen den Truppen und deren Beweglichkeit in einer Weise, dass ein rechtzeitiges Eintreffen der Hauptreserve am bedrohten Punkte fraglich wäre. Schliesslich kann vom Plateau von Wavre aus der Raum zwischen Jolimont und Neuenburgersee so unter Artilleriefeuer genommen werden, dass daselbst der Übergang vom linken auf das rechte Zihlufer erzwungen werden kann. Der Jolimont kann nur eine Rolle spielen, wenn die Zeit für die Erstellung flüchtiger oder provisorischer Befestigungen, für das Freimachen des Schussfeldes und das Herbeischaffen von Positionsartillerie ausreicht; auch dann aber wird eine Ostpartei versuchen, sich zuerst so lange als möglich auf dem Plateau von Wavre zu halten. Wäre es somit der Ostdivision zeitlich möglich gewesen, ohne Kampf den Zihlkanal zu erreichen, so musste sie dennoch bei Ins Bereitschaftsstellung beziehen und konnte sich höchstens fragen, ob nicht einzelne Kompagnien, höchstens Bataillone als vorgeschobene Posten an die Zihlbrücken vorzuschieben seien.

Die Westdivision hätte im Kriege bei Tagesgrauen den Flussübergang begonnen, um ihn ohne Einwirkung seitens der bei Kerzers-Löwenberg gemeldeten Truppen zu beenden und vor den letzteren Ins zu erreichen, wo vor dem weiteren Vorgehen die Verbindung innerhalb der Division wieder herzustellen war. — Die Manöverbestimmungen verhinderten so zu handeln und das Verbot, die eigene Vorpostenlinie vor 8 Uhr morgens zu passieren, liess sogar die Möglichkeit einer Störung des Flussüberganges durch den Gegner zu. Da unter

dem Schutze der starken Artilleriestellung auf dem Plateau von Wavre, welcher keine Artilleriestellung auf dem andern Ufer gegenüber liegt, der Übergang über die Zihl relativ leicht zu erzwingen ist, so fällt auf, dass Art.-Reg. 9 sich östlich Cressier, Front gegen Osten, zu besammeln hatte und nicht auf dem Plateau von Wavre. — Die Schwierigkeiten für die Westdivision begannen erst bei dem Weitermarsch auf dem rechten Zihlufer. Am Südwestfuss des mit Wald und Weinbergen bedeckten Jolimont war keine Entwicklung möglich; die Infanterie konnte, vom Moos abgesehen, erst im Walde östlich der Strasse Gampelen-Tschugg aufmarschieren und nur am Ostsaum dieses Waldes das Feuer eröffnen. Die erste Möglichkeit einer Artillerieverwendung auf dem rechten Ufer war östlich Gampelen und bei Tschugg. Ging die Division auf der Strasse nach Ins in einer Kolonne vor, so konnte der Gegner im Aufmarsch zuvorkommen und die Westdivision vor vollendetem Aufmarsch auf die Zihl zurückwerfen. Wurde eine Seitenkolonne links über den Jolimont entsandt, so kam diese langsamer vorwärts als die Kolonne auf der Hauptstrasse; ausserdem war die Verbindung gefährdet. Wurde eine Seitenkolonne rechts dem Neuenburgersee entlang über Lindenhof vorgesandt, so war sie durch das $3\frac{1}{2}$ km breite und völlig eingesehene Moos von der Kolonne auf der Hauptstrasse getrennt. — Diese Schwierigkeit einen Aufmarschraum auf dem rechten Zihlufer zu gewinnen, veranlasste die Westdivision in der Nacht vom 7./8. Sept. eine Batterie zur Verstärkung des Kavallerieregiments nach Ins vorzusenden. Die Manöverbestimmung, vor 8 Uhr die Vorpostenlinie mit Infanterie nicht zu überschreiten, liess aber höchstens das Vorsenden der Kavallerie zu, während das Vorsenden von Genietruppen und Artillerie als eine zu freie Auffassung bezeichnet wurde. Mit Rücksicht auf Ueberlegenheit anderer Staaten an Kavallerie, auf Gelände, auf grössere Marschgeschwindigkeit der Infanterie anderer Staaten — insbesondere ihrer Jägertruppen — thun wir gut, auf eine derjenigen reitender Artillerie entsprechende Verwendung fahrender Batterien zu verzichten. —

In der Nacht vom 7./8. Sept. stiessen die Aufklärungsorgane der Ostdivision auf gegnerische Kavallerieposten, welche an allen durch das Moos führenden Strassen und in Müntschemier aufgestellt waren, hielten diese Posten für Infanterie und meldeten demgemäss.

Neben den Posten durchzukommen gelang nicht. Diese Meldungen veranlassten den Kommandanten der Ostdivision eine starke Streifpatrouille nach Ins vorzusenden, um den Feind dort zu erkunden, sich bei Ins womöglich festzusetzen und bis zum

Eintreffen der Division zu halten. Eine Kompanie des Vorpostenbat. Nr. 2 wurde mit dieser Aufgabe betraut. Sie erhielt den Befehl nach Mitternacht, traf vor 5 Uhr in Ins ein, gab auf das im Abmarsch in eine Bereitschaftsstellung zwischen Ins und den nördlichen Waldungen begriffene gegnerische Kavallerieregiment noch einige Schüsse ab, zwang durch ihr Erscheinen die anrückende Batterie zum Rückmarsch hinter die Zühl, besetzte den Ortsausgang (472) an der Strasse nach Gampelen und sandte Meldung zurück.

Kav.-Reg. 1 war um Mitternacht im Bivouak bei Murten von einem Platzregen durchnässt worden und erhielt die Erlaubnis sogleich abzureiten; es brach um 2 Uhr früh auf. Während die Kompanie der Ostdivision den Nordrand von Ins besetzt hielt, fand um 8 Uhr an der Strasse Ins-Müntschemier eine Attacke zwischen beiden Kavallerieregimentern statt. Die Chancen waren für beide gleich; das Los entschied aber zu Ungunsten des Ostregiments, welches gegen Brüttelen zurückging und sich retablierte, sobald die Kolonne rechts seiner Division eingetroffen war. Vor den Kolonnen spitzen der Ostdivision zog sich das Westregiment gegen die Höhe 541 (Galgenhubel) nördlich Ins zurück und besetzte sie mit abgesessenen Reitern. Kav.-Reg. 1 hätte besser die Attacke vermieden und in Verbindung mit der vorgeschobenen Kompanie am Nordrand von Ins Bereitschaftsstellung bezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Transvaalkrieg.

(Nach der „United Service Gazette“. Übersetzung von H. W.)

Folgende Berichte sind vom Kriegsbureau ausgegeben worden:

2. November, Donnerstag Abend. — „Der Gouverneur von Natal informiert das Kolonialbureau, dass die Telegraph-Verbindung mit Ladysmith unterbrochen ist, seit heute nachmittag um 2 Uhr 30 Min.“

4. Nov., Samstag. — „Das Kolonialbureau hat den Bericht erhalten, dass unsere Truppen aus Colenso zurückgerufen worden sind, um sich mehr gegen Süden zu konzentrieren, von Gefechten in der Umgebung ist uns nichts bekannt.“

5. Nov., Sonntag. — „Das folgende Telegramm von Sir Redvers Buller ist auf dem Kriegsbureau eingetroffen, datiert Kapstadt, 5. Nov. 8 Uhr 40 Min. des Abends: Heute folgende Botschaft aus Ladysmith durch Taubenpost vom Kommandant in Durban erhalten: 3. Nov. Gestern machte Brocklehurst Ausfall mit Kavallerie und Feldartillerie, Burenlager erfolgreich bombardiert, ohne Verlust unsererseits. Lieutenant Egerton, königl. Marine, von ihrer Majestät Schiff

„Powerful“ verwundet in der Marine-Batterie, seither gestorben. Joubert schickte Kinsade, Royal Irish Fusiliers, nebst neun verwundeten Gefangenen, wechselte dagegen 8 Buren aus, andere sind ausser Stand zu reisen. Brocklehurst mit Kavallerie, Feldartillerie, Imperial Light Horse und berittenen Freiwilligen aus Natal kämpfte heute gegen den Feind im Südwesten von Ladysmith; Kampf dauerte einige Stunden. Unser Verlust sehr gering; Bombardement gestern fortgesetzt worden. Viele Bomben flogen heute in die Stadt. Truppen guten Mutes und gesund. Den Verwundeten geht es sehr gut.“

Dienstag, 7. Nov. — Das folgende Telegramm von Sir Redvers Buller ist auf dem Kriegsbureau eingetroffen, datiert Kapstadt, 7. Nov. 12 Uhr 55 Min. mittags: — „Folgendes Telegramm erhalten von General Estcourt, durch Gouverneur Natal: 6. Nov., Feindseligkeiten seit Freitag sistiert; White aufgefordert durch Mayor, schickte heute Note an Joubert, bat um Erlaubnis, Nichtkombattante, Kranke und Verwundete südlich ziehen zu lassen. Joubert schlug Bitte ab, gestattete jedoch diesen Leuten nach einem speziellen Lager, 4 Meilen von Ladysmith entfernt, zu gehen. Die Stadtbewohner haben von dieser Erlaubnis keinen Gebrauch gemacht. Kranke und Blessierte sind gestern abgezogen. Gestern sind zwischen den Vorposten einige Schüsse gewechselt worden. Freitag Bombardement; schwere Bomben flogen ins Hospital, während dem Lunch platzte eine im Hôtel. Niemand verwundet. Einziger Unglücksfall in der Stadt durch Bomben, ein Kaffer, der Mittwoch getötet wurde. Am Freitag scharfes Gefecht gegen Dewdrop zu. Truppen unter Brocklehurst haben Buren ziemliche Strecke zurückgetrieben, eine Kanone (untauglich) kampfunfähig gemacht. Gefechte auch nahe bei Bulwana. Unsere Verluste sind 8 Tote und 20 Verwundete. 98 bei Dundee Verwundete sind angelangt, am Samstag hieher gesandt, befinden sich alle ziemlich gut. Unsere Position hier wird für sicher gehalten, ist in den letzten 24 Stunden sehr verstärkt und befestigt worden. Leute haben Wohnungen verlassen, um an bombensicheren Orten zu leben. Gute Vorräte jeder Art im Überfluss. Hauptmann Knapp und Lieutenant Brabant fielen am Freitag. Exakte Kopie des Presscensor-Telegramms, welches ein Kaffer-Schnelläufer hieher brachte. Keine weiteren offiziellen Berichte.“

Donnerstag, 9. Nov. — Telegramm eines kommandierenden General-Offiziers in Süd-Afrika an den Kriegssekretär (am 9. Nov. 1899 erhalten). „Kapstadt, 8. Nov. 11 Uhr 50 Min. abends. — Oberst Kekevitch telegraphiert aus Kimberley 5. Nov.: Alles wohl, bis jetzt kein ernstlicher Angriff; Bombardement leicht, kein Schaden. Be-